

Angst vor Magie, Hölle und Teufel

Vortrag über Phänomen Hexenverbrennung

HOVESTADT ■ Europaweite historische Entwicklungen so zu fokussieren, dass ihre Auswirkungen bis in die junge Gemeinde Lippetal hineinreichen, macht den Reiz der immer gut besuchten Vorträge aus, mit denen es Elisabeth Frische vom Arbeitskreis „Familienforschung in Lippetal“ gelingt, ihre Zuhörer zu fesseln.

Das war auch diesmal der Fall, als sie im Haus Biele in Hovestadt die Zeit der Hexenverfolgung anhand einer begleitenden Präsentation über den Beamer anschaulich aufzeigte.

Die Hexenverfolgung war ein fast unbegreifliches Phänomen der Umbruchphase vom ausgehenden Mittelalter bis in die frühe Neuzeit. Angst vor allem Unerklärlichen, vor Magie, Hölle und Teufel, Bedrohung durch Kriege und Pest und durch religiöse Verunsicherung ließ die Menschen der damaligen Zeit nach Sündenböcken suchen.

Die fand man in der Nachbarschaft unter den Menschen, die man der Zauberei, der Teufelsbuhlschaft und der Hexerei bezichtigte. Sie wurden verantwortlich gemacht für Krankheiten und unerklärliche Todesfälle von Menschen und Tieren, für Unwetter, das Garten- und Feldfrüchte schädigte. Man glaubte damals, dass die Fähigkeit, Schadenszauber aller

Art ausüben zu können, vom Teufel persönlich stammen müsse. Deshalb seien Hexen und Zauberer auszurotten, um mit ihnen das Böse schlechthin zu vernichten. Wer im Bunde mit dem Teufel sei, habe sich von der wahren Lehre der Kirche abgekehrt und sei ein Ketzer, hatten Päpste schon im 15. Jahrhundert verkündet und als Bestrafung den Tod auf dem Scheiterhaufen angedroht. Tatsächlich überzogen unterschiedlich starke Hexenverfolgungswellen Europa, besonders ausgeprägt aber Deutschland.

Hier war das Gebiet des heutigen Sauerlandes und der Börde ein Zentrum der Hexenverfolgung. Erschreckend wirkten die Zahlen der stattgefundenen Hexenprozesse und die durch Folter erzwungenen Geständnisse der Beschuldigten, denen durch geschickte Befragung durch die Richter die abstrusesten Antworten in den Mund gelegt wurden. Steffen Klöne aus Stocklarn, Bürgersfrauen aus Lippstadt und nicht zuletzt die Frau eines Steffen aus Herzfeld wurden im 16. Jahrhundert als Hexen und Hexer verbrannt. Ihre eigene Familienforschung hat Elisabeth Frische nach Herzfeld geführt, obwohl sie selbst in Breslau geboren, in Danzig aufgewachsen und als Heimatvertriebene nach Greven gelangt ist. ■ joe



Elisabeth Frische fesselte ihre Zuhörer, als sie die Zeit der Hexenverfolgung an Hand einer Präsentation aufzeigte. ■ Foto: Holthoff